sei jedoch entgegengestellt, daß Pflanzenbilder, mögen sie auch noch so schön und naturgetreu sein, *nie ein einwandfreies Wiedererkennen* von Pflanzen in der Natur gewährleisten und — wie dreißigjährige Erfahrung zeigte — gar oft zu *argen Verwechslungen* führen.

Diese hiemit bekundete Erfahrung war ja auch ein mitbestimmender Grund für die Gründung und Erhaltung von Alpengärten, die ja die über 2000 Alpenpflanzenarten des ganzen Alpenbereiches, dieses in einem Hochgebirgsgebiet von 1200 km Länge und bis zu 250 km Breite, verstreut in Schluchten, Wänden etc. und gesammelt im Alpengarten zu einer Sicht geboten wird, wie sie sonst in einem ganzen Menschenalter nicht geboten werden kann. Hiedurch ist auch der Bestand dieser Zeitschrift durch seine Aufklärungsbestrebungen nötig.

Ein botanischer Streifzug im Gebiet der Seckauer Alpen

Vortrag: „Ein botanischer Streifzug im Gebiet der Seckauer Alpen" durch Lichtbilder unterstützt. Es fand Dr. Schittengruber im überfüllten Hörsaal des Botanischen Institutes der Universität Graz nicht nur dankbare Zuhörer, sondern sie gaben auch ihrer Begeisterung — durch diese überreiche Alpenflora der Heimat inspiriert — dankbar Ausdruck. Dr. Schittengruber hat durch diese Forschungsarbeit als einzelne Persönlichkeit auch infolge seiner wissenschaftlichen Schulung mehr geboten, als viele interessierte Alpenbotaniker in anderen Gebieten zusammen. Er stellt diese seine wissenschaftliche Forschungsarbeit der Gaaler Alpengartenbestrebung uneigennützig als vorbildlicher Volksbildner zur Verfügung und ein Auszug dieses Vortrages mag bezeugen, mit welcher Gründlichkeit er diese Forschertätigkeit durchführte. Auf ihr basiert der Auf- und Ausbau dieses Alpengartens der Knittelfelder Hochgebirgsflora. Und dieser ist das Tor und unserer Zeitschrift kommt die Aufgabe eines Schlüssels auch für dieses Tor zu, um dieses aufzuschließen zu einer verständnisvollen Sicht in einen problemreichen Lebenskomplex dieser heimatlichen Alpenflora dort ringsum hoch oben.

Dr. Schittengruber führte aus:

Diese kurze Abhandlung wird einen Einblick in die Vegetation und Flora des schönsten und interessantesten Gebietes der Seckauer Alpen vermitteln.

DAS GEBIET

Der Gebirgszug der Niederen Tauern endet im Osten an der SO-NW verlaufenden Tallinie der Liesing und Palten. Er ragt im Südosten in den *Seckauer Alpen* zu einem noch beachtlichen Massiv auf, dessen Vorberge mit bewaldeten Steilhängen in das Liesingtal abfallen. Die Hochgipfel in diesem langgestreckten, mächtigen, aus kuppelförmigen Erhebungen und tiefen Einsatte-

lungen aufgebauten Kamm sind der *Seckauer Zinken* (2398 m) – an dessen Südfuß der Ort Seckau mit der i. J. 1140 gegründeten Abtei liegt – der *Hochreichart* (2417 m) und das *Geierhaupt* (2418 m). In ihrer nächsten Nachbarschaft erreichen im Hauptkamm noch 11 ansehnliche Höhen: Schwaigerhöhe (2214 m), Hammerkogel (2253 m), Maierangerkogel (2356 m), Brandstätterkogel (2234 m) Hirschkarlgrat (2282 m) und Grießkogel (2358 m) – 14 Gipfel über 2000 m. Nach Norden zweigen Nebenkämme ab, die noch in Höhen von über 2000 m gipfeln: Tagwart (2038 m) Hochreuth (2169 m), Hefenbrecher (2127 m), Kleinreichart (2090 m) und Feistererhorn (2081 m), die in ihrer Gesamtheit drei Großkare: *Weinmeisterboden, Gotstal-Kessel* und *Stubalmkar* umschließen, denen wir unser besonderes Augenmerk schenken wollen.

Die Seckauer Alpen besitzen typisches Urgebirgsgepräge. Die Gipfel sind gerundet, von mächtigen Blöcken überlagert und fallen mit zerklüfteten Felswänden und mit grobem Geröll in die Kare ab. Die Kämme und Einsattelungen sind breitflächig, ausgenommen die steinig-felsigen Grate: vom Hammerkogel zum Zinken, der Hirschkarl-Grat und vom Grieskogel zum Geierhaupt. Die Berghänge und die Höhenrücken sind teils von ausgedehnten Blockfeldern, teils von lockeren oder dichteren Grasfluren bedeckt.

Im NO-Abfall liegen die oben genannten, großen, aus der Eiszeit stammenden Stufenkare, die in ihrer imponierenden Weite und in ihrer vielgestaltigen Bodenformung einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die steilen Karhänge sind stellenweise von kaum zugänglichen Felsabbrüchen unterbrochen, von Erosionsrinnen durchfurcht und in abwechselnder Folge von Schutt- und Grasflächen überzogen. Der Karboden gliedert sich in mehrere übereinanderliegende und verschieden hohe Stufen, deren Verebnungen Almmatten einnehmen, die der Weide dienen. Daneben finden sich noch Kleinkare, Rundhökker, Rundrücken und wallförmige, zum Teil bewachsene Schutt- und Blockmassen als Spuren einstiger Vergletscherung.

Dem SW-exponierten Hang fehlen diese Kar-Großformen. Sein Grabennetz beginnt mit Quelltrichtern oder kleineren Karen. Anzuführen ist noch der Ingeringsee (1221 m), ein kleiner Gletschersee, von dem über eine hohe, bewaldete Steilstufen das Hölltal erreichbar ist. Es stellt ein breites Trogtal mit einem Kar am SO-Absturz des Geierhauptes und Grieskogel dar. Die Sohle ist von einem riesigen Blockmeer erfüllt und endet zungenförmig mit mächtig ausgebildeten Wällen. Diese Steinwüste trägt als Erstbesiedler inselartig gruppierte Legföhrenbüsche.

Zusammenfassend ist zu sagen: Von Norden betrachtet, zeigen die Seckauer Alpen ausgesprochenen Hochgebirgscharakter. Gipfel an Gipfel erhebt sich wuchtig aus der Kammlinie. Von Süden dagegen gleicht die Bergkette einem hohen, weiten Grasgebirge.

Den Kern der Seckauer Alpen bilden Granit und Granitgneise, die im Süden und Norden von hellen Paragneisen und Biotitgneisen (Schiefergneise) umschlossen sind. Aus Granit wird nur der Seckauer Zinken aufgebaut, während

das ihn umgebende Gelände aus Granitgneisen besteht, so der Hochreichart aus Orthogneis, dem sog. Reichartgneis. Der vorgelagerte Kleinreichart hingegen ist aus grobem Rannachkonglomerat gefügt und das Feistererhorn aus Serizitquarziten und Phylliten der Grauwackenzone, einer marmorführenden Sedimentserie, die auf den Reichartgneis aufgeschoben wurde. Die geringe Infiltration von Kalk ist an sich ohne Einfluß, macht sich jedoch im Vorkommen kalkliebender Pflanzen bemerkbar, so z. B. *Dryas octopetala, Saxifraga caesia, Asplenium viride* u. a.

Durch die geographische Lage der Seckauer Alpen bedingt, ergibt sich eine sehr warme Südseite — zum Beweis hiefür das Auftreten thermophiler Elemente in der Umgebung von Seckau — und eine kalte, feuchte Nordseite. Im Almgebiet über 1300 m betragen die Niederschläge 1400 mm und mehr. Regenperioden von mehreren Tagen mit Schneefall sind in den Sommermonaten keine Seltenheit. Für die Entwicklung der alpinen Vegetation hat auch die häufige und reichliche Nebelbildung eine beachtliche Wirkung. An fließenden und stehenden Gewässern ist dieses Gebiet arm. In den Karen liegt der Quellenhorizont zwischen 1800 m und 1950 m Höhe. Quellen sind jedoch spärlich vorhanden und ihr abfließendes Wasser verschwindet nach kurzem Lauf unter den Blöcken, um erst viel tiefer, nahe der Waldgrenze bei ca. 1500 m wieder an den Tag zu treten. Auf den Karstufen finden sich allenthalben in den Almboden eingesenkte, flache, mit Wasser gefüllte Mulden verschiedener Größe und Tiefe. Ortsüblich heißen sie kurz „Lacken" Sie trocknen selten aus und werden vom Weidevieh als Tränke benutzt.

Almwirtschaft wird zwar noch betrieben, aber bereits in stark eingeschränktem Ausmaß gegenüber früheren Jahrzehnten. Die Almhütten befinden sicn bei durchschnittlich 1400 m Höhe noch innerhalb des Waldes. Die umliegenden Weideplätze wurden als „Waldweide" (Abb. 6, 7) dem Wald einst durch Schlägerung abgerungen. Die schönsten und besten Weidegründe sind auf den Karstufen und im Karhintergrund gelegen. Das Vieh beweidet, sofern nicht natürliche Schranken gesetzt sind, auch die Karhänge und steigt bis auf die Sattelhöhen und Grasgipfel hinauf, in Höhen bis über 2000 m. Auf diese entfernten und hochgelegenen Weiden wird — oder in Bälde „wurde"! nur Jungvieh aufgetrieben. Eine wesentlich bedeutendere Rolle spielt in diesem wildreichen Gebiet gegenwärtig die Jagd und die Hochwildhege (Hirsche und Gemsen). Die Krummholzbestände bieten dem Wild Unterstand und die nötige Ruhe, so daß es weitgehend ungestört lebt. Zur Äsung zieht es auf die hochliegenden Grasflächen. An manchen Abenden oder bei Morgengrauen sind auf Einstandplätzen Rudel bis zu 60 Stück und darüber zu sichten. Um das Wild zu beobachten, ist ein absolut ruhiges, unauffälliges Verhalten erforderlich, was bei der heutigen lärmlustigen Menschheit kaum noch zu erwarten sein dürfte.

Für einen die Stille suchenden Naturbeobachter ist unser Gebiet ein wahres Paradies, für den gipfelstürmenden Alpinisten ein bedeutungsloses, unromantisches Gebirge und für den Landschaftsfotografen enttäuschend, doch ihn entschädigen viele kleine Kostbarkeiten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 17_2

Autor(en)/Author(s): Schittengruber Karl

Artikel/Article: Ein botanischer Streifzug im Gebiet der Seckauer Alpen. 18-20